



Wie die Zivilflucht Mai – Juni 1940
von vierzehn– bis sechzehnjährigen
Mädchen einer Schule in Paris
gesehen wurde

Bombardement aérien
à
St Pierre des Corps

J. Chauvin

Das französische Musée national de l'Éducation – Munaé (nationales Erziehungsmuseum) ist der Nachfolger des Musée pédagogique (Pädagogisches Museum), das 1879 vom Erziehungsminister Jules Ferry und dem Direktor der Grundschulerziehung Ferdinand Buisson gegründet wurde. Damals war das Ziel, das Beste der Welt im pädagogischen Bereich zu sammeln und zu zeigen. Das Museum befand sich in Paris. Zum eigentlichen Museum gehörte auch eine Bibliothek. 1955 wurde es zum Institut pédagogique national (IPN). In den 1970er Jahren wurde beschlossen, die Sammlungen mit anderen zusammenzubringen, die sich in einem Dokumentationszentrum in Rouen befanden. Es wurde in den 1980er Jahren zum Musée national de l'Éducation. Jetzt ist es eine Abteilung des Réseau Canopé, ein Netzwerk, das den Lehrern pädagogischen Hilfen anbietet. Die Sammlung beträgt ca. 950000 Gegenstände und Dokumente.

1957 gab die Künstlerin und Lehrerin Adrienne Jouclard 297 Zeichnungen ihrer vierzehn- bis sechzehnjährigen Schülerinnen aus Klassen von „Cours complémentaires“¹ dem Institut pédagogique national. 91 Zeichnungen sind Abbildungen von Volksliedern oder Kinderspielen. 206 Zeichnungen stellen die Aktualität dar: 24 Zeichnungen aus den Jahren 1936 – 1939 betreffen die Festlichkeiten um den Nationalfeiertag am 14. Juli oder um die Erinnerung an den Waffenstillstand am 11. November 1918, 20 Zeichnungen den Anfang des 2. Weltkriegs zwischen September 1939 und Mai 1940, **76 Zeichnungen die Zivilflucht vom Mai bis September 1940**, 39 Zeichnungen die Warteschlangen vor den Geschäften im Herbst 1940 und 50 Zeichnungen die Schwierigkeiten der Hausfrauen im Winter 1941. Während die anderen Zeichnungen gerade zur Zeit der Ereignisse gemalt wurden, bat Adrienne Jouclard ihre Schülerinnen erst im Frühling 1941, sich über die Zivilflucht auszudrücken. Obwohl die Schülerinnen keineswegs dazu verpflichtet wurden, zeigen die obigen Zahlen, dass sie Lust hatten, ihre Erlebnisse zu zeichnen. Alle Zeichnungen sind entweder durch einen Abfahrts-, einen Übergangs- oder einen Ankunftsort sehr genau charakterisiert. Einige sind außerdem auf einen genauen Tag datiert, was es ermöglicht, sie im Verlauf des Krieges zu situieren.

Da zwischen dem 25. August und dem 1. September 1939 der Krieg bevorzustehen schien, hatte die Staatsverwaltung Kinder der Departements um Paris in Gebäude evakuiert, die gewöhnlich für die Ferien von Kindergruppen benutzt waren. Da Paris nach der Kriegserklärung aber nicht mehr als bedroht galt, waren die Kinder bald heimgekehrt. Zwischen September 1939 und Mai 1940 sehen die Pariser wie die meisten Franzosen den Krieg nur von sehr weit; Die Zeitungen und das Radio geben nur wenige Informationen über die Realität der Kämpfe. Es ist die sogenannte „Drôle de guerre“ (komischer Krieg). Aber am 10. Mai 1940 greift Deutschland Belgien und die Niederlande an. Am 13. Mai überqueren die Deutschen die Maas bei Sedan. Die erschrockene Zivilbevölkerung fängt an zu fliehen, obwohl kein Befehl für eine Evakuierung gegeben wurde. Zu dieser Zeit wissen die Pariser noch nicht, was in Nord- und Ostfrankreich passiert, obwohl belgische Flüchtlinge schon in Paris ankommen. Aber die Verwaltung bittet sie darum zu schweigen, und die Pariser, die sich an den Sieg 1918 erinnern, machen sich keine Sorgen. Das ändert sich Ende Mai, wenn neben den Belgiern auch Flüchtlinge aus Nord- und Ostfrankreich ankommen. Da kann die französische Regierung die Wahrheit nicht mehr verschweigen.

Die erste Zeichnung über das Thema der Zivilflucht ist die einer Schülerin aus Nogent-sur-Seine im Departement Aube (östlich von Paris). Sie zeigt Flüchtlinge aus Ardennes und Marne (Nordosten), die ununterbrochene Flut der überladenen Wagen, aber diese läßt sich noch

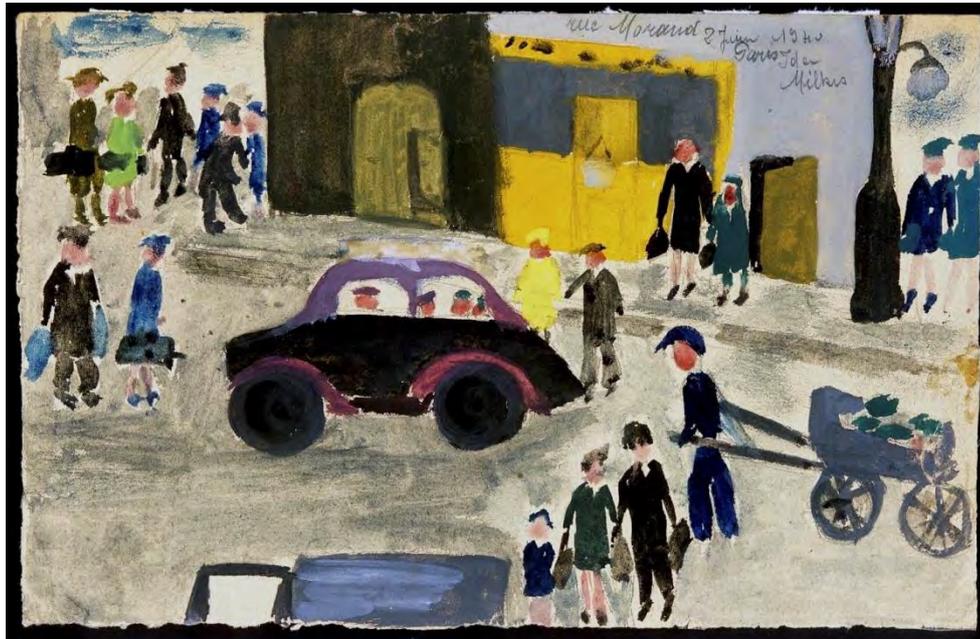
¹ In Frankreich konnten SchülerInnen nach der Grundschulprüfung, die sie ab 1936 mit 14 absolvierten, weiterstudieren. Die allerbesten konnten eine weitere Prüfung machen, die sie zum Lycée (Gymnasium) führte. Andere hatten die Wahl zwischen „Cours complémentaire“, die sich grundsätzlich in den selben Gebäuden wie die Grundschulen befanden, und den unabhängigen „Écoles primaires supérieures“.

kontrollieren ; Soldaten überprüfen die Ausweise, andere legen Minen in die Brücke. Zu dieser Zeit handelt es sich nur noch um ein ungewöhnliches Schauspiel.



Flüchtlinge der Ardennes und der Marne auf der Brücke von Nogent-sur-Seine (Aube) / Heude. - Inv. 1979.09324.14

Wenn die Pariser die ankommenden Flüchtlinge aus Nord- und Ostfrankreich und die zurücktretenden Soldaten sehen, fangen sie langsam an zu verstehen, dass nichts mehr verhindert, dass die Deutschen die französische Hauptstadt betreten. Sie sammeln auch ihre Sachen und bereiten sich vor wegzuflihen. Eine Zeichnung zeigt fliehende Pariser auf der rue Morand im 11. Bezirk. Es sind vor allem Fußgänger, die ein Paar Gepäck tragen. Ein Mann hat seine Sachen auf einen Karren gestellt. Es sind nur wenige Autos.



Rue Morand, 2. Juni 1940 / Ida Milkis. – inv. 1979.09324.26

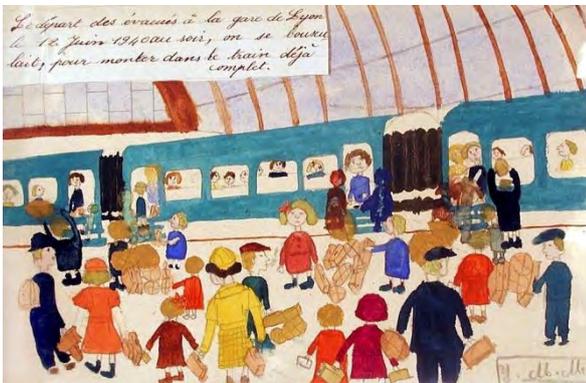
Am 3. Juni wird Paris bombardiert. 906 Opfer, darunter 254 Tote, werden gezählt. An diesem Tag verkündet eine Verordnung, dass einige Teile des Département Seine, darunter Paris, zu den Kampfzonen gehören. Das bewirkt eine erste Fluchtwelle. Am 5. Juni wird der General Charles De Gaulle, der zuvor seinen Wert im Kampf bewiesen hat, zum Unterstaatssekretär der Nationalen Verteidigung ernannt. Eine Zeichnung über den 6. Juni zeigt einen langen Zug von Autos, Lastwagen (darunter militärischen), Fahrrädern auf der Straße nach Vierzon (Im Zentrum von Frankreich), aber er scheint, reibungslos weiterfahren zu können. Soldaten haben ihr Zelt in eine Wiese am Straßenrand gestellt.



Auf der Straße nach Vierzon (Cher), 6 juin 1940 / Denise Lannuzel. – inv. 1979.09324.33

Das Radio versucht, die Pariser zu beruhigen und bittet sie darum, nicht in Panik zu geraten. Aber die Gerüchte um eine Abfahrt der Regierung aus Paris werden immer dringender. Am 8. Juni werden alle Schulen geschlossen, die Deutschen erreichen Forges-les-Eaux 180 km von Paris. Am 10. verlässt die Regierung Paris und fährt in die Gegend um Tours (Zentrum von Frankreich um die Loire), und Italien erklärt Frankreich den Krieg. Von nun an fliehen immer mehr Menschen. Die Pariser vertrauen ihrer Regierung nicht mehr, die keinen Evakuierungsplan vorgesehen hat, und verlassen sich nur auf sich selbst. Die Reichsten besitzen einen Wagen. Die fahren als erste und können schweres Gepäck mitnehmen. Im Ausstellungskatalog *1940 : les Parisiens dans l'exode* schreiben die Autorinnen Hanna Diamond et Sylvie Zaidman, dass „in einigen Fällen die Arbeitgeber ankündigen, dass die Fabrik evakuiert wird und Verkehrsmittel zur Verfügung gestellt werden, dass aber in den meisten Fällen die Arbeitnehmer in Stich gelassen werden, ohne zu wissen, was sie machen sollen“². Zwischen dem 10. und dem 12. Juni können sie noch den Zug nehmen. Am 10. Juni verlassen 120000 Pariser so die Stadt.

25 Zeichnungen stellen Fluchtszenen zwischen dem 11. und dem 19. Juni dar. Die Abfahrtsszenen ähneln sich : eine riesige Menge wartet vor einem Bahnhof oder einem überfüllten Zug



Abfahrt der Evakuierten im gare de Lyon am Abend des 12. Juni 1940
.- Inv. 1979.09324.4



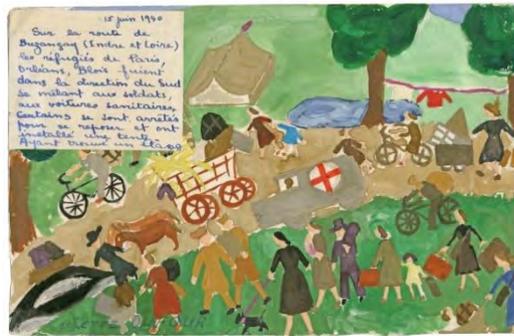
Fontainebleau am 12. Juni 1940. – inv. 1979.09324.56

Nach dem 12. Juni fahren keine Fernzüge mehr. So gehen die, welchen keinen Wagen besitzen, zu Fuß, mit dem Rad weg ; manchmal tragen sie das Gepäck auf einem Karren. Am 14. Juni betritt die Wehrmacht Paris. Die Regierung flieht nach Bordeaux (Südwestfrankreich) weiter. Jetzt begegnen die Pariser auf den Straßen den Flüchtlingen aus Nord- und Ostfrankreich. Bald sind die Straßen überfüllt, die Karren der Bauern verursachen Staus, die Wagen haben kein Benzin mehr. Alle fahren auf demselben Weg nach dem Süden oder dem Westen, um die Loire zu überqueren, weil sie denken, dass das französische Heer die Deutschen an diesem Strom anhalten würde. Sie verlassen Paris in Richtung Chartres, Étampes oder Fontainebleau, ohne genau zu wissen, was ihr Endziel sein würde.

² In op. cit. p. 58.

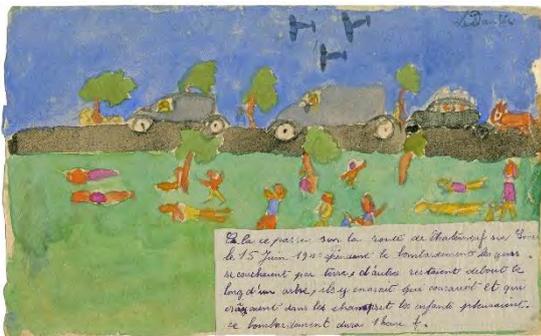


Auf der Straße nach Fontainebleau am 13. Juni 1940 / Laurensou. – Inv. 1979.09324.63



Auf der Straße nach Buzançay (Indre-et-Loire), 15 juin 1940 / Colette Dufour. – inv. 1979.09324.23
„Die Flüchtlinge aus Paris, Orléans, Blois fliehen zusammen mit Soldaten, Sanitäterwagen, nach Süden. Einige machen eine Pause Und haben ein Zelt gestellt. Andere, die einen Teich gefunden haben, waschen ihre Wäsche“.

Einige Schülerinnen von Adrienne Jouclard haben Bombardements erlebt, die die Deutschen verwendeten, um die Bevölkerung zu beängstigen.

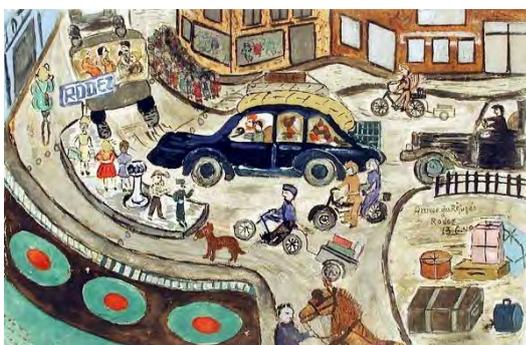


Flucht in Châteauneuf-sur-Loire (Loiret) / Le Dantec am 15. Juni 1940. – inv. 1979.09324.45
„Während des Bombardements legten sich die Menschen auf den Boden, andere blieben an einem Baum stehen, andere rannten und schrien auf den Wiesen, die Kinder weinten. Dieses Bombardement dauerte anderthalb Stunden.“



17. Juni 1940, Montoire-sur-le-Loir (Loir-et-cher) / Christiane Crosnier. - inv. 1979.09324.27

Andere Schülerinnen sind schon am Ziel angekommen. Manchmal sind deutsche Soldaten schon da.

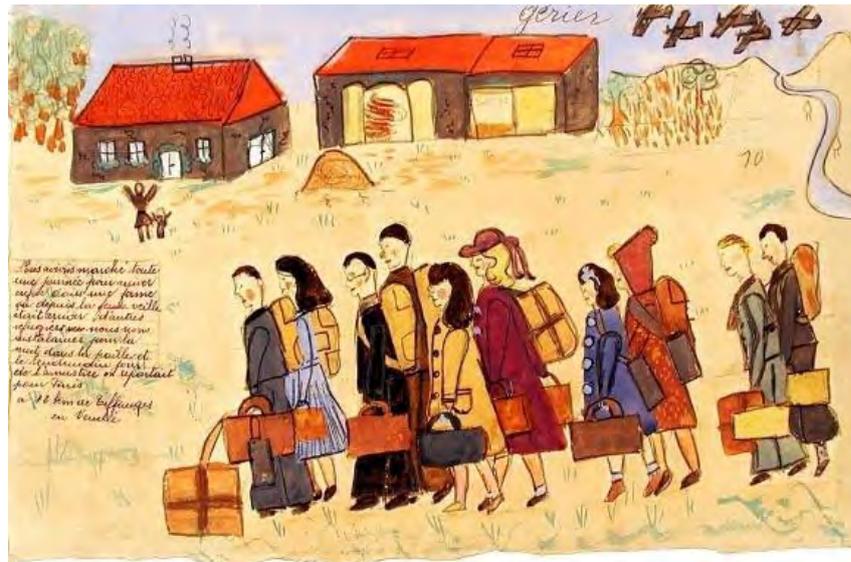


Ankunft der Flüchtlinge in Rodez am 13 Juni 1940 / Élise Raymond. – Inv. 1979.09324.19



In Puiseaux (Loiret) um den 16. Juni 1940 : « Die Deutschen waren vor uns angekommen » / D. Vidal. – Inv. 1979.09324.11

In Bordeaux erreicht ein Plan für eine französisch – britannische Einigung die französische Regierung. Der Ratspräsident (heute Premier Ministre) Paul Reynaud nimmt den Plan des britannischen Premiers Winston Churchill wohlwollend an, aber andere Regierungsmitglieder lehnen ihn ab. Am 16. Juni tritt Paul Reynaud zurück. Der Marschall Pétain, der in Frankreich als Sieger von Verdun im Ersten Weltkrieg bekannt ist, wird als Ratsminister ernannt. Die neue Regierung nimmt gleich Kontakt mit den Deutschen, um sie um einen Waffenstillstand zu bitten. Am 17. fordert Pétain den Franzosen, den Kampf zu beenden. In seiner Rede konzentriert er sich auf die Flüchtlinge und verspricht das Ende des Chaos. Am 22. Juni wird der Waffenstillstand unterzeichnet. Wie andere Flüchtlinge beschließen einige Familien der Schülerinnen von Adrienne Jouclard, gleich nach Paris heimzukehren. Aber in den Gegenden um die Loire dauern die Kämpfe bis zum Inkrafttreten des Waffenstillstands am 25. Juni.



Fluchtszene in Tiffauges (Vendée) / Gérier. – Inv. 1979.09324.37

„Wir waren den ganzen Tag gegangen, bevor wir in einem Bauernhof ankamen, wo sich schon andere Flüchtlinge seit dem vorherigen Tag befanden. Wir richteten uns für die Nacht im Stroh ein, und am nächsten Tag, an dem der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, fuhren wir nach Paris zurück.“

Ab Ende Juni organisieren französische und deutsche Verwaltung die Rückkehr der Flüchtlinge, insbesondere derer, die den Kriegsanstrengungen der Deutschen nützlich sind. Ab Juli bekommen die anderen Anforderungen, um zurückzukehren.

Eine Zeichnung zeigt das düstere Trümmerfeld nach der Flucht : ein totes Tier, verlassene Wagen...



Wald in der Nähe von Dixmont am 23. Juli 1940 / D. Bellenti. – Inv. 1979.09324.24

Die meisten Zeichnungen über die Rückkehr stammen aus September 1940. Wahrscheinlich haben die Familien lieber den Schulanfang erwartet, um mit der langen Rückfahrt anzufangen. Sie ist gar nicht so einfach : Brücken, Straßen, Eisenbahnschienen sind durch die Bombardements zerstört worden. Frankreich ist durch eine Demarkationslinie in zwei Teilen geteilt. Um darüber zu fahren, muss man Ausweise den deutschen und französischen Behörden zeigen, die manchmal streng sind.



Moulins – 23. September 1940 - Über der Demarkationslinie / Jeanine Studinowski. – Inv. 1979.09329.7



Demarkationszone, Vierzon / P. Pasquelot. – Inv. 1979.09329.2

Einige Schülerinnen haben ihre Ankunft in Paris und die Anwesenheit der Deutschen dargestellt.



Wagenkontrolle am porte d'Italie, Sommer - Herbst 1940 / Raymonde Cohendet. – Inv. 1979.09329.5

Es ist der Anfang der Besetzung, die fast vier Jahr dauern wird. Andere Zeichnungen der Schülerinnen von Adrienne Jouclard zeigen die Versorgungsprobleme, die durch die Rationierung bewirkt werden : Die Warteschlangen vor den Geschäften im Herbst 1940 einerseits und die Schwierigkeiten der Mütter im Winter 1941 andererseits.



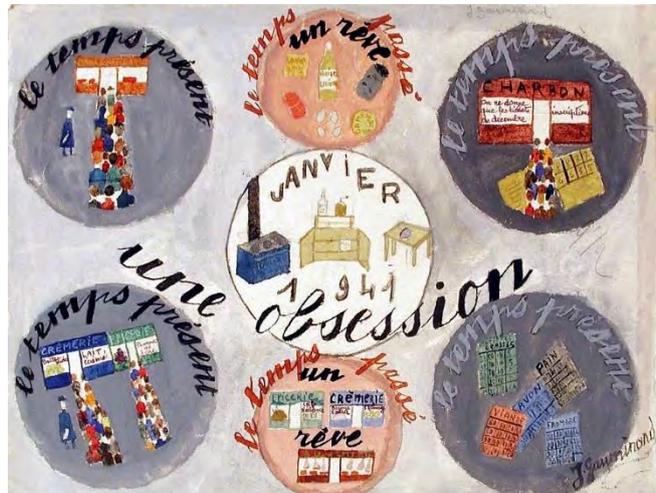
Schlange im Regen vor dem Lebensmittelgeschäft Desrou / Huguette Rampant. – 1940.- Inv. 1979.9330.10



Schlange vor dem Milchladen Maggi / Timmerman. – 1940. - Inv. 1979.09331.21



Januar 1941 / Mouerie. – inv. 1979.09289.19, „Um 7 Uhr früh geht die Hausfrau schon einkaufen. Wenn sie vor der Metzgerei ankommt, warten schon viele Menschen. Das einzige Gemüse in den Geschäften ist die Steckrübe. Was für ein winziges Stück Fleisch sie zurückbringt. Er bedeckt nur knapp den Teller. Wo kann sie nur kochen? Die erlaubte Gasmenge ist schon benutzt worden. So kocht sie die Lebensmittel auf einer kleinen Öllampe. Sie bereitet Wärmflaschen, um die Betten aufzuwärmen.“



Januar 1941 : Obsession : Vergangenheit VS Gegenwart / J. Gaminard. – Inv. 1979.09289.20

Quellen :

Dessins d'exode / Yves Gaulupeau, Antoine Prost. – Tallandier, 2003

1940 : les Parisiens dans l'exode : [Exposition Musée de la Libération de Paris – Musée du général Leclerc – Musée Jean Moulin] / Hanna Diamond, Sylvie Zaidman. – Paris Musées, 2020

Artikel auf französisch hier :

https://www.reseau-canope.fr/musee/fileadmin/user_upload/Dessins_d_exode_Jouclard.pdf

Sammlung des Musée national de l'Éducation :

www.munae.fr/collections